

Friedrich Lazarus

1947 - 2025

Im Gedenken

(Nachruf – Bgm. Engelbert Huber)

Im bekannten Kirchenlied „wir sind nur Gast auf Erden“ wird uns schlicht und einfach vermittelt, dass wir uns eines Tages dem Ratschluss unseres Schöpfers beugen müssen.

Für unseren Freund und Mitbewohner **Friedrich Lazarus** ist dieses „Muss“ zu früh, weil vieles noch zu erledigen gewesen wäre, von Berufenen jedoch befürchtet war, dennoch unerwartet gekommen.

Ein kurzer, schwerer Kampf des Leidens ist trotz aller Gegenwehr, mit Vertrauen in alle Ärzte und des Klammerns an alle möglichen Hilfen vor einer Woche zu Ende gegangen.

Dieses Ereignis führt uns heute zusammen: Fassungslos. Schmerzerfüllt. Trauer liegt seit Tagen über Mooskirchen. Ja, Trauer in der grenzenlosen Welt der Oberkrainer, der volkstümlichen und der Volks-Musik.

Die Melodien eines ganz Großen dieser Szene klingen nicht mehr in dieser Welt. Sie sind jetzt in einem anderen Haus zu hören.

Euch allen in der großen Trauerfamilie Lazarus, dir Hannerl, Hannelore und Karl, allen Geschwistern und Angehörigen, bringe ich unser aller tiefempfundene Anteilnahme zum Ausdruck.

Die Welle der Zuneigung und der Mitgefühle, die euch in den letzten Tagen erreicht hat, die zahlreiche Teilnahme an der Totenwache gestern abends und die Mitfeier heute zeigen, dass ihr mit Trauer und Schmerz mit uns seid. So viele nahmen und nehmen Anteil, geben Trost in diesen schmerzlichen, schweren Stunden und bringen mit Teilnahme und Dasein zum Ausdruck, dass wir im Verstorbenen einen wertvollen Menschen erkennen und besonders schätzen.

Wir lassen euch mit Sicherheit nicht alleine in der nicht einfachen momentanen Ratlosigkeit.

Das Lebensbuch unseres Verstorbenen umfasst viele Blätter. Eine bestimmte Anzahl ist mit Buchstaben und Zahlen, mit treffenden Worten versehen, die überwiegende Mehrheit gibt Einblick in einen wahren Notenschatz.

Friedrich Lazarus wurde am **15. April 1947** als ältestes von insgesamt zehn Kindern der **Ehegatten Angela und Hubert Lazarus** in Stögersdorf geboren.

Aufgewachsen ist er mit aller Liebe und der Fürsorge seiner Eltern, in Bescheidenheit, sehr einfach aber glücklich, mit den in den Jahren nachgekommenen Geschwistern und anderen Kindern im Dorf. Die **Volksschule** besuchte er in Mooskirchen, dann ein Jahr die Hauptschule in Voitsberg, ehe er für die restliche Pflichtschulzeit wieder an die Bildungsstätte in Mooskirchen zurückkehrte. Einer seiner Mitschüler meinte heute, sie haben hier die Kainachtal-Matura absolviert.

Im Alter von etwa 13 Jahren kam der Knabe das erste Mal intensiver mit Musik in Berührung, als ihm Großvater Karl eine Klarinette kaufte. Er erfreute sich am Instrument mit sehr viel Geschick, ohne eine einzige Stunde Musikunterricht zu haben, und war rasch in der Lage, dem Instrument Töne zu entlocken. Gleich darauf, schon Musikstücke zum Besten zu geben.

Hat man dieses Tun von Friedl zuerst wohl als Naturtalent gesehen, so stellte sich gleich darauf heraus, dass ihm absolutes Gehör geschenkt ist, das sein Leben bestimmen sollte. Mit einer wohltuend klingenden **Stimme** dazu.

Nach dem Abschluss der schulischen Ausbildung trat Friedl eine Lehre als **Landmaschinenschlosser** bei der damals renommierten Firma Krasser in Seiersberg an, hatte Freude dort und beendete erfolgreich mit der Lehrabschlussprüfung. Technisch hoch interessiert und versiert, mit entsprechenden theoretischen und handwerklichen Fähigkeiten ausgestattet, führte ihn der berufliche Weg einmal zur ehemaligen Firma Hoja in Mooskirchen, danach für geraume Zeit zu Simmering-Graz-Pauker nach Graz und weiter zu AVL List, ehe für ihn der Entschluss gegeben war, in Fertigungs- oder großen Maschinenhallen, mit vielen anderen Menschen vereint, nicht weiter arbeiten zu wollen.

Zum einen zog ihn die Musik immer mehr in ihren Bann, als „**Stögersdorfer**“ musizierten junge Herren mit ihm als unter 18jährige munter und unbekümmert zu verschiedenen Gelegenheiten.

Bald danach vereinigte sich Friedl mit Bruder Hubert, den Brüdern Josef und Johann Angerer, sowie einem Trompeter aus dem Raum Eibiswald, zum **legendären „Södinger Quintett“**. So war allerorten für Musikbegleitung gesorgt.

Andererseits aber hatte er in **Johanna Dirnbäck** seinen persönlichen Stern erblickt. Sie führte er, Sohn Karl war schon geboren, **am 28. Dezember 1966** in Mooskirchen vor den **Traualtar**. In kleinstem Kreis wurde am Standesamt und anschließend in der Pfarrkirche der Bund fürs Leben geschlossen. Die Geschwister Schirgi und damals Schmid als Brautjungfern werden sich vielleicht noch an die Doppelhochzeit erinnern. Tochter Hannelore machte 1969 das ganze Glück der jungen Familie vollkommen. Pläne für die gemeinsame Zukunft wurden geschmiedet, im Jahr 1972 mit dem Bau eines Eigenheimes beim vulgo Greithans im heutigen Edenberg begonnen.

Die notwendigen Arbeiten wurden im Familienverband, wie damals üblich, rasch und zielstrebig so ausgeführt, dass das neue Reich im Jahr 1975 bezogen werden konnte.

Es sollte in den Jahren bis jetzt der Lebensmittelpunkt für alle in der Familie werden. Heute ein **Mehr-Generationen-Haus**, das allen, von der Uroma bis zum Urenkel Platz bietet. Und die Betriebsstätte dazu auch beinhaltet.

Das Wohnhaus war zu jenem Zeitpunkt bewohnbar, als für das ehemalige Gasthaus Hojnik in Stögersdorf Pächter gesucht wurden.

Friedl fand Gefallen und war mit seiner Frau Hannerl ambitioniert genug, den Schritt zu wagen. Ab 1. März 1975 waren sie beide Gastgeber für viele, ja immer zufriedene Gäste. Nun durch ganze fünf Jahrzehnte Gastwirt, ohne Unterbrechung.

In diesem Jahr, 1975, traf Friedl nach vielen Erfolgen mit volkstümlicher Musik in den Jahren bisher, die Entscheidung, mit Helmut Freydl und anderen excellenten Musikern das „**Mooskirchner Quintett**“ zu gründen.

Neue Gruppe, neuer Sound im Oberkrainer-Stil, die Begeisterung nahm in ganz kurzer Zeit mehr und mehr zu. Die Veranstalter wurden aufmerksamer, wollten mit Melodien des „Mooskirchner Quintetts“ verwöhnt werden. Damit waren dem Erfolg in unserem und den angrenzenden Bundesländern keine Grenzen gesetzt.

Diese Gunst der Stunde, meinten Friedl und seine Freunde, müsse man nützen.

Es bedurfte nur einiger Überlegungen bis feststand, mit geringfügig personeller Veränderung in der Gruppe, das **Hobby zum Hauptberuf** zu machen.

Es sollten die erfolgreichsten, bewegendsten Jahre im Leben der Musiker um Friedl werden. Auf vielen Bühnen in der Steiermark und Österreich wussten die Musiker ebenso zu begeistern wie im angrenzenden Ausland, insbesondere in der Schweiz. 1989 kam es aufgrund beruflicher Veränderungen zu einer Umgründung, quasi einem Raketenstart mit rund 200 Auftritten im ersten Jahr. Unzählige Einladungen zu Teilnahmen an Fernseh- und Radiosendungen, vorwiegend auf internationaler Ebene, mit bekannten Stars und Moderatoren folgten.

Friedl war und blieb **Motor der Gruppe**, hatte mit seinen Kollegen alle Instrumente voll zu tun, den Anfragen und Aufträgen zu folgen, vergas aber nie, **DER Musiker mit Herz** und wunderbarer Stimme zu bleiben. Bodenständig, ehrlich, aber dennoch oder vielleicht gerade deshalb ein **Virtuose**. Ein Meister auf der Klarinette, ein Köhner auf anderen Instrumenten.

Die erste vergoldete CD ließ nicht lange auf sich warten, etliche erfolgreiche Titel folgten, veranlassten die internationale Presse und Journalisten in Folge, das Prädikat „Philharmoniker der Volksmusik“ der von ihm gegründeten Musikgruppe zu verleihen, die in den Folgejahren unter der Bezeichnung „die Mooskirchner“ musikalisch tätig war, weiter für Furore sorgte.

Friedl Lazarus wählte nach knapp zwei Jahrzehnten einen anderen, ebenso erfolgreichen musikalischen Weg für die dann kommenden Jahre. Er formierte ausgezeichnete Musiker um sich und trat als „**Friedl Lazarus und sein Mooskirchner Quintett**“ in Erscheinung.

Landauf, landab waren sie unterwegs, begeisterten jung und alt bei damals großen oder etwas kleineren Zeltfesten, bei Feiern aller Art und überall dort, wo vorwiegend Oberkrainermusik gewünscht war.

Viele Freundschaften, sogar familiäre Verbindungen, die bis jetzt keine Unterbrechung erfahren, wurden auf diese Weise geschaffen. Weil es Friedl immer Anliegen war, mit den Menschen in Kontakt zu kommen, das Miteinander im Vordergrund zu sehen. Freunde von damals haben heute auch weite Wege nicht gescheut, um persönlich Friedl ihre Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Beeindruckend.

Wenngleich er mir gegenüber einmal meinte, „wir spielen um Noten“ und wohlüberlegt nicht die Worte **nach Noten** zu musizieren verwendete, so war er immer und überall bemüht, seine Freude an bzw. mit Musik auf das Publikum, auf alle Zuhörer zu übertragen. Und das gelang, wie wir wissen, wie hundertfach bestätigt wurde und wird, wie neidlos von Musikern seiner Qualität hierzulande und etwa aus der Heimat der Oberkrainermusik, Slowenien, neidlos anerkannt ist, in Vollendung. Sein persönliches Markenzeichen waren Souveränität und Ausstrahlung auf allen Bühnen, die beispielsweise in seinem großartigen Werk aus 1997, „do liegt mei Dorf in da Sunn ...“, unnachahmlich zum Ausdruck kommt.

Dem musikalischen Wirken von Friedl waren mit zunehmendem Alter verständlicherweise auch Grenzen gesetzt. Dennoch, wie immer in seinem Leben, gab es keinen Tag, ohne eines der Instrumente bzw. mit mehreren zu spielen, zu probieren, zu üben oder in kleiner Gruppe zu musizieren.

Die von Hans Konrad gegründeten „**Mooskirchner Aussteiger**“ boten ihm zuletzt, etwas mehr als 15 Jahre lang, adäquate Möglichkeit, sein Können, gepaart mit dem seines bzw. seiner Kollegen auf der Klarinette, ebenso großartig unter Beweis zu stellen, wie seine Stimme gemeinsam mit der von Schwester Barbara, Andreas Schützenhofer oder Laura Konrad zum Klingen zu bringen.

Höchste Qualität im Kreise arrivierter Musiker mit jahrzehntelanger Bühnenerfahrung. Da machten Augen wirklich Ohren, konnte man stundenlang Musik vom Feinsten genießen.

Unter Musikerkollegen sah man Friedl stets als „schillernde Persönlichkeit“ der Oberkrainer-Musik, die im gesamten Alpenraum unterwegs war. Als Persönlichkeit der Oberkrainer-Familie auf der Bühne, nicht nur optisch wegen seines – ich meine jetzt – aufgedrehten Bartes, mehr wegen seiner außergewöhnlich charakteristischen Stimme, die zum unverwechselbaren Mooskirchner Oberkrainer Sound

führte. Er war die ganz besondere Erscheinung, wie es Fachleute der Szene, der von Radio- und Fernsehanstalten auch in den letzten Tagen mehrfach bestätigten. Reich an Erfahrung, Vorbild für viele, vor allem für junge Musiker, das einen ganz bedeutenden Beitrag für die Volksmusik, speziell die Oberkrainer-Musik in Österreich, aber auch über die Grenzen hinaus, geleistet hat.

Seit dem Ende der 1960er Jahre ließ Friedl seine Stimme auch dem **Männergesangsverein**. Ihrem Vater Hubert folgend, sind mit ihm die Brüder Ernst und Hubert treue Mitglieder des Vereines. Mit Unterbrechungen, durch vielfache Abwesenheit von Mooskirchen begründet, war Friedl bei Proben und Aufführungen anwesend. Sein absolutes Gehör ermöglichte ihm gute Unterstützung für den Chorleiter, auch Hilfe für Sängerkollegen zu jeder Zeit. Und es war ihm gegeben, in jeder Stimmlage auszuweichen, wenn erforderlich. Etwas Einmaliges. Vielmals hat Friedl mit Bruder Hubert, Hans Konrad und anderen zusätzlich für schwungvolle Musikbeiträge bei Auftritten zu sorgen gewusst.

Heute sehen es die Sangesbrüder als ihre Verpflichtung, diesem Trauergottesdienst mit gesungenem Gottes Lob einen würdevollen Rahmen zu geben. Letzte klingende Ehre für dich, Friedl, dem verlässlichen und unvergessenen Chormitglied.

Nicht unerwähnt lasse ich viele **Musikveranstaltungen** im Hause Lazarus, die – wie Freunde anerkennen – immer bestens organisiert, von Fans und Musikinteressierten gut besucht, umjubelt waren. Das gilt einmal für den traditionellen Musikantenstammtisch zu Jahresbeginn als „Sprungbrett“, als Plattform für den Beginn junger Musiker, die in Friedl einen guten Berater und Partner fanden. Natürlich auch für Veranstaltungen im Sommer, die musikalisch wie kulinarisch immer hielten, was versprochen war.

Zu Recht sprechen wir von unserem musikantenfreundlichen Landhof Lazarus.

Seine **Wurzeln** hat Friedl bei **aller Liebe seines Lebens für die Musik** nie vergessen. In der mit Jahren größer gewordenen Familie, in der er, viele Tage des Jahres abwesend, immer Rückhalt fand, Kraft schöpfte, zu weiteren Erfolgen zu eilen; dazu seine ausgezeichneten handwerklichen Fähigkeiten, die immer wieder einmal unter Beweis gestellt wurden und sogar absolute Köpfer ob des Geschicks und der Fingerfertigkeit überzeugten;

und, die für ihn wichtigen Kontakte mit Freunden, Nachbarn und Bekannten. Der beinahe tägliche Besuch bei Familie Hussler durfte nicht fehlen, auf einen „Sprung“ in den Markt zu fahren, bei Hochstrasser oder im Mooskirchner Hof die Kommunikation zu pflegen, sich auszutauschen, war ihm immer wichtig. **Lebenselixier** einfach.

Unvergessen bleibt auch die Wertschätzung, die unser Verstorbener alle Jahre hindurch unseren **örtlichen Vereinen und Organisationen** entgegenbrachte.

Nicht nur mit persönlicher Mitgliedschaft, stets aber durch finanzielle Anerkennungen oder, wie für die **Kapellengemeinschaft Zirknitzberg**, mit besonderen Unterstützungen bzw. Entgegenkommen bei Veranstaltungen.

Namens aller verantwortlichen Funktionäre einfach, aber herzlich Danke.

Das Leben und ungemein inhaltsreiche Wirken von Friedrich Lazarus erfuhr in den letzten zweieinhalb Jahren arge Beeinträchtigungen.

Solche, die Friedl zunächst glaubte, mit viel gutem Willen und aller Kraft, mit umfangreicher ärztlicher Hilfe, auch stetem Beistand durch Gattin und Familie fernhalten zu können.

Seine Gedanken, galten immer, mehr noch in diesen trüben Tagen, der Familie, dem Gasthof, auch der Musik.

Nur: Das **Schicksal** wollte es anders. Alle Kunst verantwortungsvoll agierender Ärzte, die liebevolle, lebensunterstützende Betreuung durch Gattin Hannelore und Karl, wie Schwägerin Rosi – euch allen gilt dafür meine Hochachtung und tiefer Respekt – mit zuletzt professioneller Palliativ-Unterstützung versagte im Kampf gegen die schwere Erkrankung.

Am Rosenmontag, jenem Tag, der besondere Bedeutung für Friedl hatte, weil Stimmung und gute Laune mit dem Faschingende im Zusammenhang stehen, Jahre hindurch immer viel Musik zu vermitteln war, hat es unserem Herrn über alles gefallen, Friedl zu sich zu nehmen.

Still ist er 1947 in diese Welt getreten; hier in der Kirche wurden ihm alle Sakramente gegeben, um jetzt ebenso still auf die andere Seite des Weges zu treten.

Dein Leben, lieber Friedl, war, gut 65 Jahre lang, die Musik.

Du hast, wie niemand anderer zuvor oder seither, Mooskirchen zumindest ein halbes Jahrhundert lang in bester Weise vertreten, unsere Gemeinde über Musikkreise hinaus in Österreich und international zu einem Begriff gemacht; ohne Wenn und Aber, bescheiden, mit einem Selbstverständnis sondergleichen. **Dafür höchste Anerkennung und vielen herzlichen Dank.**

In den nächsten Minuten begleiten dich Angehörige mit uns auf den Marktplatz hinaus. Dort intonieren deine Musikkollegen dir vertraute Oberkrainer-Melodien und vermitteln damit, du warst und **bleibst** in unserer Mitte.

Deine Musik, die vielen stimmungsvollen Melodien klingen, jetzt von der anderen Seite aus, nach und weiter, sie bleiben in unseren Ohren, in unseren Sinnen; **unvergessen, ohne Ende.**

„Danke“ und „Vergelt's Gott“, lieber Friedl.

Ruhe in Freude und Frieden.